

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für die erste 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

In Cronberg

war gestern die Kirche mit der ausgefahrenen Leiche der Kaiserin Friedrich dem Besuche des Publikums freigegeben. Es wird darüber aus Cronberg von Montag berichtet:

Durch öffentlichen Anschlag wurde heute Morgen seitens des Hofmarschallamts in Cronberg bekannt gemacht, daß die Stadtkirche, in der die Leiche der Kaiserin Friedrich ausgefahren ist, von Morgens 8 bis 4 Uhr nachmittags für das Publikum frei gegeben wird. Die Kirche ist jetzt von der Menge gefüllt, da jedermann hier wenigstens auf einen Augenblick der toten Kaiserin huldigen will. Doch vollzieht sich alles in musterhafter Ordnung, sodaß die Militärposten nirgends Veranlassung zum Einschreiten hatten. Bürger und Bauern, viele Frauen mit dem Marktkorb und dazu ein Kind an der Hand, Soldaten, Touristen, Schulkinder defilieren vor dem Sarge, an welchem das Regiment von Gersdorff die Ehrenwache hat. Ausrufe schmerzlicher Teilnahme werden laut: „Die arme Kaiserin, sie ist erlöst!“ Gestern der strahlende Glanz des Hofes in diesem Kirchlein, heute an derselben Stätte der Schmerz und die Teilnahme des Volkes. Die Freigabe der Kirche für die Cronberger Einwohnerschaft, die stets in herzlichster Weise dem schweren Schicksal der Kaiserin gefolgt war, ist dem besonderen Befehl des Kaisers zu danken. — Den Ehrenposten, die in der heutigen Nacht um die zwölfte Stunde die Wache an dem Sarge hielten, wird dieser Dienst unvergesslich bleiben. Die Schwüle der letzten Tage wurde von einem schweren Gewitter abgelöst. Blitz auf Blitz zuckte nieder, sodaß die Kirche minutenlang erhellt war; dazu heulte der Sturm um die alten Mauern. Erst nach zwei Stunden war die Gewalt des Wetters gebrochen, und ein Dauerregen brachte die ersehnte Erlösung. Kranzspenden für die Heimgegangenen gehen noch immer in großer Fülle ein. Bemerkenswert ist, daß fortgesetzt in erster Linie humane Institute, Rote Kreuz-Vereine, Bildungsvereine, Vereine zur Hebung des Verständnisses für die Volkshygiene und Bildungsanstalten die Spender sind. Es mögen hier nur einige Widmungen genannt sein, die des British and American Gouvernesse Home in Berlin, des Vereins Deutscher Lehrerinnen in England, der Englischen Gemeinde, des Hilfsvereins für kaufmännische weibliche Angestellte, des allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins, der englischen Gemeinde St. George, der königlichen Museen in Berlin. Drei Eisenbahnwaggons dürften notwendig werden, um die Kränze zu transportieren; soweit diese etwa bereits verblüht sind, werden nur die Schleifen nach Potsdam gefahrt.

Der Kaiser hat dem Kommandeur des Regiments Nr. 80, Obersten von Jacobi, bei der Ueberführung der Leiche seiner Mutter mitgeteilt, daß er an Stelle der Kaiserin Friedrich seine jüngste Schwester, die Frau Prinzessin Margarete von Hessen, zum Inhaber dieses Regiments ernannt habe.

Das Kaiserpaar traf gestern vormittag in Potsdam ein. Ebenso ist das englische Königspaar gestern vormittag von Homburg nach Berlin abgereist.

Der Salonwagen zur Beförderung der Leiche der Kaiserin Friedrich von Cronberg nach Potsdam ist in Frankfurt hergerichtet worden. Ein Salonwagen erster Klasse hat, dem „Frankf. Gen.-Anz.“ zufolge, einen dunkelvioioletten Anstrich erhalten und ist auf beiden Seiten mit zwei vergoldeten kaiserlichen Kronen verziert worden. Eine innere Ausstattung ist nur in dem eigentlichen Salon vorgenommen worden. Der Salon ist in zwei Abteilungen geteilt, die erste ist vollständig mit dunkelvioiolettem Tuch ausgefächelt, das am unteren Rande mit weißen Stickerien und weißen Hermelinpelz verziert ist. Auch violetter Sammet ist vielfach verwendet. Auf dem vioioletten Untergrunde hebt sich inmitten weißer Stickerien auf jeder Hälfte der Thür eine ebenfalls weißgefärbte kaiserliche Krone ab. Die zweite Hälfte des Salonwagens ist ganz in weiß gehalten, hier wird die Ehrenleichenwache Platz finden. Der

Sarg wird in der violetten Abteilung des Wagens mit dem Fußende nach der Thüre zu aufgestellt.

Das englische Königspaar wird an Bord der Admiralsjacht „Osborne“, die am Montag im Hafen eingetroffen ist, von Hamburg nach London zurückreisen.

In Homburg hat sich am Montag ein Komitee gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für die Kaiserin Friedrich im dortigen Park als Seitenstück zu dem dort bereits stehenden Kaiser Friedrich-Denkmal in die Wege leiten wird.

Waldersee in Hannover.

Feldmarschall Graf Waldersee wurde am Montag in Hannover, wie von dort despechiert wird, von dem Offizier-Korps und den Spitzen der Verwaltungsbehörden bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe feierlich begrüßt. Der Bahnhof war reich mit Blumen geschmückt und mit rot- und goldbordiertem Tuche behängt. Auf dem Bahnhofe hatte das gesamte Offizierkorps Aufstellung genommen unter Führung des General-Leutnants von Rosenberg für den beurlaubten kommandierenden General von Stünzner. Kurz nach 1 Uhr erschien Gräfin Waldersee in Begleitung der Frau v. Wächter. Mit einer Verpätung von 20 Minuten traf der von Frankfurt kommende Zug auf dem Bahnhofe ein. Graf Waldersee wurde beim Einfahren des Zuges mit lautem Jubel und brausenden Hurrarufen willkommen geheißen. Einen herrlichen Blumenstrauß in der Hand, begrüßte er zunächst seine Gemahlin und trat dann an das Offizierkorps heran. General-Leutnant von Rosenberg begrüßte den Feldmarschall, hieß ihn im Namen des ganzen Offizierkorps herzlich willkommen und führte aus, daß die großen militärischen und politischen Erfolge (?!), welche der General-Feldmarschall im fernem Osten unter denkbar schwierigsten Verhältnissen errungen habe, mit besonderem Interesse und Stolz von den Offizieren in Hannover verfolgt worden sind. Der Redner schloß mit einem Hurra auf den Grafen Waldersee. Graf Waldersee dankte für die Ueberraschungen, die ihm bereitet worden seien und für die überaus herzlichen Worte der Begrüßung. „Mir ist es ausgezeichnet gut gegangen. Ich bin frisch an die Arbeit gegangen und gesund wiedergekehrt. Wenn mir einiges gelungen ist, so ist es allein dem Umstände zuzuschreiben, daß ich den Kaiser hinter mir gehabt habe und nach seinen Intentionen habe handeln können. Was da geschaffen worden ist in China für Deutschland, wird hoffentlich recht bald an den Tag kommen. Wir danken alles allein dem Kaiser. Nochmals herzlichen Dank, meine Herren, für die überaus schöne Begrüßung. Unsere Truppen haben sich ausgezeichnet gehalten bei allen Gelegenheiten. Wir können sicher sein, daß unsere Freunde uns jetzt noch mehr achten gelernt haben als vorher. Unsere Feinde aber kennen uns jetzt ganz genau. Denen haben wir Achtung beigebracht (?). Sie wissen, daß mit Deutschland schlecht anzubinden ist und daß der Kaiser eine starke Macht hinter sich hat.“

Beim Betreten des Fürstenzimmers wurde Graf Waldersee von den Verwaltungsbehörden begrüßt. Oberpräsident Graf zu Stolberg nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache, auf welche der Feldmarschall erwiderte. „Wir danken es dem Kaiser allein,“ sagte der Marschall, „daß wir Deutschland große Bahnen eröffnet haben für unsern Handel und unsere Industrie. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Unternehmungslust stets lebhafter sich dort entwickeln wird, und daß der deutsche Name bald einen ganz anderen Klang bekommt. Andere Namen sind verblaßt; der deutsche Name ist hochgegangen.“ Vor dem Bahnhofe hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, die den Feldmarschall, als er mit seiner Gemahlin den Wagen bestieg, mit lautem Jubel begrüßte. Die Fahrt von dem Bahnhofe bis zur Villa Waldersees erfolgte in offener Equipage. Der ganze Weg war eingesäumt von einer jubelnden Menge. Gegen 2 Uhr langte der Wagen vor der Villa

des Grafen an, die mit Draperien, Guirlanden und Teppichen geschmückt war. Vor der Villa hatte die Stadt eine Ehrenpforte errichten lassen, deren vier Pfeiler von Belarien in den Stadtfarben überragt waren.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler ist am Montag aus Homburg in Berlin eingetroffen. Nachdem Graf Bülow am Montag den Vortrag der in Berlin anwesenden Chef der Reichsämtler gehört, hatte er nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem russischen Botschafter eine längere Besprechung und empfing nachmittags den Reichstagspräsidenten und den lothringischen Reichstagsabgeordneten Baron de Schmid.

Zusammentritt der Herbstübungsflotte. Die Herbstübungsflotte trat am Sonntag auf der Reede in Wilhelmshaven zusammen. Admiral v. Koester besichtigte gestern die Flotte und setzte seine Flagge auf der „Grille“.

Der Oberbürgermeister von Aachen Weltmann erhielt vom Oberhofmarschallamt des Kaisers die Mitteilung, der Kaiser könne wegen des tiefen Trauerfalles die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Aachen am 16. Oktober nicht vornehmen, habe aber den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Der Kaiser hoffe in den nächsten Jahren der Stadt einen Besuch abzustatten; er könne in diesem Jahre nur der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Cronberg beiwohnen.

Der Internationale Geologenkongress wurde gestern Vormittag unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der Wissenschaft, der Reichs- und Staatsbehörden, der städtischen Behörden und einer großen Zahl von offiziellen Vertretern auswärtiger Regierungen in Berlin eröffnet.

Der 42. Allgemeine Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften tagt in diesem Jahre in der ersten Septemberwoche in Baden-Baden.

Der sozialdemokratische Parteitag findet vom Sonntag, 22. September, ab in Lübeck statt.

Die Deutsche Volkspartei in Oesterreich hat auf ihrem Parteitag in Bruck erklärt, sie werde im Wiener Reichsrate den deutschen Zolltarif entschieden bekämpfen, da er für Oesterreich unannehmbar sei.

Wieder eine Spionengeschichte. Aus Kreuzot, 11. August, wird berichtet: Ein deutscher Spion Namens Rinwarb, der sich als Schaffhirt hatte anwerben lassen, um auf diese Weise Spionage zu betreiben, hat sich gestern entleibt, weil er in Erfahrung gebracht hatte, daß die Behörden von seiner geheimen Thätigkeit Kenntnis erhalten hatten und Material sammelten, um ihn verhaften zu können. — Vermutlich wird sich die „Geschichte“ in der einfachsten Weise aufklären, wie das bisher immer gewesen ist.

Sechzig China-Strasgefangene befanden sich nach der „Nord-Ostsee-Ztg.“ unter den 630 Mann Chinatruppen, die vor einigen Tagen mit der „Arcadia“ nach Deutschland zurückkehrten. Die Gefangenen, die teils zu Festung, teils zu Gefängnis verurteilt seien, sollen teils nach Lüneburg, teils nach Köln zur Verbüßung ihrer Strafen transportiert sein.

Russische Steuer auf die Vermittlung von Preußengängern. In der „Schles. Ztg.“ lesen wir: „Nicht unerwähnt soll hier das Gerücht bleiben, daß die russische Regierung die zuständigen Behörden angewiesen haben soll, eine besondere Steuer oder eine Erhöhung der schon bestehenden Abgaben für diejenigen Arbeitervermittler einzuführen, welche ein so einträgliches Geschäft betreiben.“

An Stelle des geplanten Städtebundes-Theaters hat die unter dem Vorsitz des Regierungs-Präsidenten in Kattowitz abgehaltene Konferenz der Vertreter der Städte und der Industrie die Errichtung eines Volkstheaters in Königshütte beschlossen. Zur Leitung des Instituts wurde der Theaterdirektor Richlinger

gewählt. Dieser steht unter einem Kuratorium, an dessen Spitze der Bürgermeister Stolle steht. Kostenbedeckung findet durch Zuschuß der Regierung und hauptsächlich durch Industrielle statt. Von den Städten war nur Königshütte für das Projekt eingetreten.

Der Fußtritt des Herrn Deutnants. Die „Chemnitzer Volksstimme“ berichtet: Der 1879 geborene Leutnant Herbert Golle vom 9. Infanterie-Regiment (Zw. Bau) hatte im April vorigen Jahres beim Batalions-exerzieren eigentümliche Mittel angewendet, um die Stellungen der Mannschaften zu verbessern. Schläge mit dem Säbel und Fußtritte waren die Mittel. Durch einen Fußtritt wurde damals der Soldat R. verletzt; er legte dem Fleck, der am getretenen Schienbein entstand, zunächst wenig Wert bei, aber nach einiger Zeit wurde er dienstunfähig und mußte ins Lazarett. Nach vierzehn Tagen wurde er als geheilt entlassen, doch im Juni brach die Wunde wieder auf; es wurde Knochenhautentzündung konstatiert. Der Verletzte hat noch heute eine Narbe, leidet Schmerzen und befürchtet, dauernden Schaden davonzutragen. Ein Protokoll über diese Verletzung, abgefaßt vom Angeklagten und unterschrieben vom Verletzten, besagt, daß sich letzterer an das Bein gestoßen habe. Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, bemerkte der Verletzte, daß er den Leutnant Golle auf das Wahrheitswidrige dieser Darstellung hingewiesen habe. Der Angeklagte bestritt das entschieden; den Fußtritt gab er als möglich zu, konnte sich aber auf Näheres nicht bestimmen. Nach dem gutachtlichen Zeugnis des Assistenzarztes, der den R. seiner Zeit im Lazarett behandelt hatte, war die Knochenhautentzündung eine Folge des Fußtrittes. Einem dauernden Schaden könne durch eine Operation vorgebeugt werden. Der Vertreter der Anklage beantragte Bestrafung des Angeklagten laut der Anklageverfügung; er trug Bedenken, die Anklage auf eine falsche Meldung (Protokoll) und auf Mißbrauch der Waffe (Säbelhiebe) auszudehnen, da nach dieser Richtung die Angaben der Zeugen zu schwankend gewesen seien. Drei Wochen Stubenarrest erachtete das Gericht als angemessene Ahndung; die Verletzung sei eine minder schwere (ein Fußtritt, der eine Knochenhaut-Entzündung zur Folge hat!) gewesen, die erst durch schweren Dienst sich verschlimmert habe. Außerdem werde dem Verletzten ein dauernder Schaden nicht verbleiben, wenn sich letzterer einer Operation unterziehe. (bei der er sanft entschlafen kann!)

Ausland.

Italien.

Zum Ableben Crispi. Die Leiche Crispi ist im großen Salon der Villa Lima bei Neapel aufgebahrt. Sie liegt auf dem Totenbett, vor welchem Veteranen und Feuerwehrlente die Ehrenwache halten.

Wie es heißt, hat Crispi in seinem Testamente einen politischen Freund bezeichnet, der Kenntnis von seinen hinterlassenen Schriften und Dokumenten nehmen und daraus die Memoiren Crispi's anfertigen soll. Das Arbeitszimmer Crispi's wurde versiegelt. Der Abgeordnete Lorenzani, der im Besitz des Testaments war, hat es bei einem Notar hinterlegt.

Dem „Figaro“ wird aus Rom gemeldet: Der Todeskampf Crispi's dauerte seit 48 Stunden unter heftigen Schmerzen an. Die bei ihm vorgenommenen Morphium-Einspritzungen konnten die Schmerzen nicht mehr lindern. Drei Ärzte waren ständig am Krankenbett. Crispi weigerte sich fortgesetzt, geistlichen Beistand in Anspruch zu nehmen und erklärte, er werde sich mit seinem Gott persönlich abfinden.

Crispi's Beisetzung ist auf den 15. August festgesetzt worden. Die Leiche wird auf dem Kreuzer „Varese“ nach Palermo übergeführt werden.

Frankreich.

Aus Brest wird drablich gemeldet: Der Gendarm, welcher dem Kommandanten des deutschen Kreuzers „Hela“ in der Stadt als Führer

